

B. Lachhein

Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung Essen

L. Averkina

Staatliche Linguistische Dobroljubow-Universität Nishnij Nowgorod

SPRACHLICHE VIELFALT DES DEUTSCHEN NARRATIVS IN LEICHTER SPRACHE UND EINFACHER SPRACHE

Laut aktueller Studien fällt etwa 17 Millionen Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren in Deutschland das Lesen von Texten und Erfassen komplexer Inhalte schwer. Die Ursachen liegen in geringen Bildungschancen, Hör-, Lese-, Lernschwächen oder krankheitsbedingten kognitiven Einschränkungen. Folglich erlebt die Verbreitung der Konzepte der Leichten und Einfachen Sprachen in jüngster Vergangenheit einen umfassenden Aufschwung in der Gesellschaft. Obwohl beide Sprachvarietäten ihre Spezifika aufweisen, werden sie im Alltag oft gleichbedeutend verwendet. Ihre Unterschiede sind jedoch, wegen der dadurch hinzukommenden sprachlichen Vielfalt des Deutschen, zu beachten. *Leichte Sprache* wurde in Deutschland infolge der UN-Behindertenrechtskonvention (Artikel 9) für und mit Menschen mit geistiger Behinderung beziehungsweise Lernschwierigkeiten entwickelt. Sie entspricht dem Sprachniveau A1, unter Beachtung von Sprach- und Rechtschreibregeln sowie Empfehlungen zu Typografie und Mediengebrauch. *Einfache Sprache* hat ihren Ursprung in einer auf internationaler Ebene verabschiedeten Leser-Charta mit dem Recht auf Lesen als Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe, woraus Absprachen für leicht lesbare Texte folgten. Ein in Deutschland ernst zu nehmender Analphabetismus gilt als Impuls für eine wissenschaftliche Hinwendung. Den Zielgruppen der gering literalisierten Erwachsenen, Älteren und Migranten wird ein Sprachniveau A2 bis B1 angeboten. Beide Konzepte haben durch Theorie und Praxis eine Weiterentwicklung, Standardisierung, Digitalisierung und Diversifizierung in Politik, Kirche, Medien und Wirtschaft erfahren. Während Texte in *Leichter Sprache* durch aus der Zielgruppe kommende Prüfer auf ihre Verständlichkeit diskutiert werden, scheint mit dem Übersetzer in *Einfache Sprache* eine neue Berufsgruppe zu entstehen. Der Beitrag basiert auf der Auswertung von Literaturquellen und veranschaulicht diese neue sprachliche Vielfalt des deutschen Narrativs anhand von Beispielen aus verschiedenen Bereichen hinsichtlich Struktur, Morphologie, Syntax und Stilistik.

Schlüsselwörter: Leichte Sprache; Einfache Sprache; Forschungsstelle Leichte Sprache; DIN SPEC 33429; KI-Übersetzer; Nachrichten

1. Einleitung

Der Beitrag ist eine Fortschreibung aus dem Jahr 2019 unter dem Titel „Leichte Sprache und Einfache Sprache im Deutschen der Gegenwart“ (LACHHEIN & AVERKINA 2020) und basiert auf einer Auswertung relevanter Literaturquellen.

Die beiden Konzepte *Leichte Sprache* und *Einfache Sprache* haben in den letzten Jahren durch wissenschaftliche Forschung und praktische Erfahrungen einen Aufschwung erfahren. Ebenso ergeht es dem „Narrativ“, ein Begriff, der in aller Munde liegt und einführend näher beleuchtet werden soll.

Im deutschen Sprachgebrauch bedeutet das Wort „narrativ“ einfach „erzählend“. Entsprechend erfährt der Leser in der Neuen Züricher Zeitung im Mai 2017 (SCHNEIDER 2017):

Das Wort „Narrativ“ unterscheidet sich in seiner Bedeutung nicht im Geringsten vom deutschen Wort „Erzählung“, aber es besitzt exotischen Neuheitswert und dient der Unterhaltung.

Inzwischen wird dem Begriff umfassende Aufmerksamkeit zuteil. Das Narrativ steht nicht mehr nur dafür, WAS erzählt, sondern WIE etwas erzählt wird und beim Empfänger wirkt.

Wolfgang Seibel, Universität Konstanz, charakterisiert das Narrativ aus der politikwissenschaftlichen Perspektive (SEIBEL 2009). Ihm zufolge handele es sich um eine sinnstiftende Erzählung, die Werte und Emotionen, vorrangig eines definierten Kulturkreises vermittelt und von der Mehrheit legitimiert, allerdings auch nicht statisch sind. In der Soziologie zeichnet ein Narrativ mit seinem Einfluss auf das Weltbild einer Gruppe oder Kultur eine noch deutlichere Kontur (SCHROEDER 2016).

Der amerikanische Traum „Vom Tellerwäscher zum Millionär“ zählt inzwischen zum klassischen Narrativ. So leicht wie dieser amerikanische Traum seinen Zug um die Welt genommen hat, können Erzählungen die faktische Verarbeitung von Informationen und einen Gruppenzusammenhalt unterstützen. Menschen mit geistiger Behinderung, Lernschwierigkeiten oder Analphabetismus haben ein Recht auf gesellschaftliche Teilhabe.

2. Geringe Literalität in Deutschland und Österreich

Welches Narrativ macht sie zu gleichwertigen Mitgliedern der Gesellschaft?

Seit fast zwei Jahrzehnten widmen sich Forscher an der Universität Hamburg dem „Leben mit geringer Literalität“. Fortschreibend offenbaren zwei Studien aus den Jahren 2011 und 2018 eine nicht zu ignorierende Anzahl von Erwachsenen mit geringen Lese- und Schreibfähigkeiten.

Im Rahmen der zweiten Studie „Leo 2018 — Leben mit geringer Literalität“ der Universität Hamburg (DUTZ & al. 2020: 28) wurden 7200 Interviews ausgewertet. Das Ergebnis: 6,2 Millionen Menschen oder 12,1% der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren können in Deutschland nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben. Hinzukommen 10,6 Millionen bzw. 20,5% der Erwachsenen, die selbst bei gebräuchlichen Wörtern Fehler machen. Die Studie führte auch im Sprachgebrauch zu einer Präzisierung: Seit 2018 verwenden die Autoren der Studie den Begriff „funktionaler Analphabetismus“ wegen einer Gleichsetzung mit „totalem Analphabetismus“ nicht mehr.

Ebenso widmet sich Österreich (BÖNISCH & REIF 2014) dem Thema. Dort verfügen circa eine Million Menschen der 16- bis 65-jährigen nur über eine geringe Lesekompetenz. Um das Problem zu verdeutlichen und zu bewältigen, wird nach Gruppen mit differenziertem Alphabetisierungsbedarf unterschieden:

1) (primäre) Analphabeten. Diese Menschen können keine bis geringe Lese- und Schreibfähigkeiten in der Muttersprache vorweisen;

2) Zweitschriftlernende. Diese Menschen verfügen über Kenntnisse in einem anderen als dem lateinischen Schriftsystem, z. B. dem arabischen. Betroffen sind besonders Flüchtlinge, die infolge der Veränderung ihres Kulturkreises einen Alphabetisierungsbedarf haben, jedoch nicht als Menschen mit totalem Analphabetismus klassifiziert werden können.

Ebenfalls wird in Deutschland hinsichtlich eines zu bewältigenden Alphabetisierungsbedarfs gruppenspezifisch differenziert (BAMF 2015):

1) primäre Analphabeten. Menschen ohne jegliche Lese- und Schreibfähigkeiten;

2) funktionale bzw. sekundäre Analphabeten. Menschen mit geringen bzw. verlernten Schreibfähigkeiten;

3) Zweitschriftlernende. Lese- und Schreibfähigkeiten wurden in einer Erstsprache erworben und dienen als Erfahrungsbasis für das Erlernen der lateinischen Schrift.

Welches Narrativ begleitet den Übergang vom „funktionalen Analphabetismus“ zur „geringen Literalität“?

Der Begriffsdiskurs, insbesondere um die Begriffe *funktionaler Analphabetismus*, *Grundbildung* und *Literalität*,¹ ist nicht neu. Alle Begriffe haben ihre Bedeutung und Entstehungsgeschichte. So definieren die Autoren der LEO-Studie in ihrer ersten Fassung LEO-ONE, 2011 (GROTLÜSCHEN & RIECKMANN 2012) *Funktionalen Analphabetismus* als *Mangel schriftsprachlicher Kompetenzen von Erwachsenen bezogen auf Minimalanforderungen, die selbstverständlich sind, um gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Sie sind notwendige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Selbstverwirklichung*, um im Ergebnis der zweiten Studie (DUTZ & al. 2019) festzustellen, dass der Begriff „funktionaler Analphabetismus“ einerseits stigmatisierend und ungeeignet für die Praxis der Erwachsenenbildung sei und andererseits stark erklärungsbedürftig, missverständlich und für die internationale wissenschaftliche Verständigung ungeeignet.² Folglich wurde in der LEO 2018-Studie der Begriff „geringe Literalität / *low literacy* / *low levels of literacy*“ bzw. „gering literalisierte Erwachsene“ verwendet.

Im konstruktiven Umgang mit der Thematik ist die Ursachenforschung relevant. Als gesellschaftlich anerkannt gelten folgende (BMBF 2016):

— *ein familiäres Umfeld*, in dem Lernunterstützung, familiäre Geborgenheit, Lese- und Schreibvorbilder sowie ruhige Lernorte fehlen;

— *im schulischen Bereich* wirken besonders Mobbing und Ausgrenzung, negative Erfahrungen, unzureichende Förderung, überfordertes und häufig wechselndes Lehrpersonal destruktiv;

— *persönliche, gesundheitliche oder situative Faktoren* wie verspätet festgestellte Seh- oder Hörschwierigkeiten, Legasthenie oder Krank-

¹ Lat. littera ‘Buchstabe’.

² „Der Begriff „funktionaler Analphabetismus“ gilt als stigmatisierend und als ungeeignet für die erwachsenbildnerische Praxis. Zudem hat die Erfahrung seit der LEO — Level-One Studie gezeigt, dass der Begriff... sehr stark erklärungsbedürftig und zudem in der internationalen Diskussion schwer anschlussfähig ist. Um diesem Umstand gerecht zu werden, verwendet LEO 2018 den Begriff „geringe Literalität“ bzw. „gering literalisierte Erwachsene“ (GROTLÜSCHEN & al. 2019: 4).

heit, häufiger Schulwechsel, geringes Selbstvertrauen, verlernte Lese- und Schreibkenntnisse müssen ebenso in Betracht gezogen werden.

Nicht zuletzt spielen *kulturelle Faktoren*, die sich in geringen Deutschkenntnissen widerspiegeln, eine zu beachtende Rolle, da sie bereits in der Schulzeit als Folge von Migration und meist mit Schwierigkeiten beim Erlernen der Schrift in der Zweitsprache einhergehen.

Als Reaktion auf Erkenntnisse aus der Forschung und praktische Erfahrungen wurden die beiden Konzepte *Leichte Sprache* und *Einfache Sprache* beflügelt. Gesellschaftlich relevant wurden damit zwei Gruppen: Menschen mit Behinderung und gering literalisierte *Leichte Sprache* basiert auf der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen und wird in Deutschland für und mit Menschen mit Lernschwierigkeiten auf dem Sprachniveau A1 entwickelt.

Einfache Sprache hat ihren Ursprung im Ausmaß des dargelegten Analphabetismus in Deutschland und findet zunehmend Resonanz bei gering literalisierten Erwachsenen ebenso wie Älteren und Migranten. Sie dient der Informationsvermittlung der deutschen Sprache auf dem Sprachniveau A2 bis B1.

Beide Konzepte haben in den letzten Jahren weitere Verbreitung, Standardisierung, Digitalisierung und thematische Diversifizierung im öffentlichen Raum erfahren.

3. Die sinnstiftende Erzählung: Leichte Sprache für Menschen mit Behinderung

Die Grundlage für das Konzept der *Leichten Sprache* bildet das 2006 getroffene UNO-Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, welches 2008 in Kraft getreten, 2009 in Deutschland ratifiziert worden ist. Das Novum widerspiegelt sich in einem Paradigmenwechsel vom medizinischen Modell, in dem behinderte Menschen als Kranke angenommen werden, hin zum menschenrechtlichen Modell, dem die Annahme behinderter Menschen als gleichberechtigter Mitglieder einer Gesellschaft zugrunde liegt. Demzufolge entsteht Behinderung durch die äußere Umwelt und Strukturen. Der aufmerksame Beobachter entdeckt im öffentlichen Straßenbild den Wandel in Form abgesenkter Bordsteinkanten oder barrierefreier Zugänge zu Gebäuden weltweit. Der aufmerksame Leser entdeckt in diesem Abschnitt zwei verschiedene Bezeichnungen

für die im Mittelpunkt der Betrachtung stehenden Gruppe, was zum klärenden Verständnis die Frage aufwirft: Ist das Konzept der Leichten Sprache an *behinderte Menschen* oder an *Menschen mit Behinderung gerichtet*? Gibt es überhaupt einen Unterschied oder gar ein Narrativ?

Ob Menschen „behindert sind“ oder „eine Behinderung haben“ wird in der Gruppe unterschiedlich gesehen. Manche entscheiden sich bewusst für die Selbstbezeichnung „behindert sein“, weil sie sich im Wesentlichen als Mensch mit Behinderung verstehen. Andere betrachten ihre Behinderung als ein Merkmal ihrer Persönlichkeit neben zahlreichen anderen und bevorzugen die Bezeichnung „eine Behinderung haben“. Das Beispiel zeigt, wie der Sprachgebrauch zunehmend nach Sensibilität verlangt. Was früher sorglos, unbedacht zum Ausdruck gebracht wurde, ruft heute ablehnende Emotionen hervor.

Oft umschreibt man Anforderungen durch eine Behinderung mit besonderen Bedürfnissen, wodurch ein unerwünschter Unterschied zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen besonders betont wird. Das Bedürfnis nach Teilhabe an der Gesellschaft ist jedoch nach aktueller Auffassung unterschiedslos.

Auch bei der Bewertung „krank oder gesund“ sind die Ansichten in der Gesellschaft different und gemäß dem UNO-Übereinkommen, demzufolge Behinderung keine Krankheit ist, kontrovers. Das Gegenteil von „behindert“ ist deshalb nicht „gesund“, sondern „nicht behindert“. Manche Behinderungen werden zwar durch Erkrankungen ausgelöst, doch entsteht die Beeinträchtigung hauptsächlich durch das Umfeld, wenn zum Beispiel Gebärdensprachdolmetscher, Audio-Deskriptionen in Videos oder barrierefreie Zugänge zu Gebäuden fehlen.

Im sozialen Kontext von Behinderung spielt die sprachliche Verständigung eine wichtige Rolle. Einer OECD-Studie zufolge können 15,3 Prozent der erwachsenen Österreicher, circa eine Million Bürger, keine komplexen Sachverhalte in Texten verstehen, was den Schluss nahelegt, dass eine komplizierte Sprache diese Menschen ausschließt (BÖSCH & al. 2014).

Unter dem Motto „Normal sind wir alle“ sind Menschen mit Behinderungen selbstverständlicher Teil der Gesellschaft. Auch hier würde die Antonymbildung „Behinderung“ als Gegenteil von „nor-

mal“ einen unsensiblen Sprachgebrauch offenbaren.

Und ganz selbstverständlich sind auch die technischen Errungenschaften der Entwicklung, Verbreitung und Nutzung der *Leichten Sprache* dienlich. Dies soll an zwei Beispielen, dem Netzwerk „People First — Mensch zuerst“ (Netzwerk People First Deutschland e. V.) und dem Online-Wörterbuch für Leichte Sprache „Hurraki“³ dargestellt werden.

Auf der Seite des Netzwerks *People First Deutschland*, Rubrik *Leichte Sprache* (www.menschzuerst.de), wird die Frage beantwortet:⁴ „Für wen ist leichte Sprache?

Jeder Mensch kann Texte in Leichter Sprache besser verstehen.

Leichte Sprache ist aber besonders wichtig für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Leichte Sprache ist auch gut für alle anderen Menschen.

Zum Beispiel:

- Menschen, die nicht so gut lesen können;
- Menschen, die nicht so gut Deutsch können;
- Menschen mit einer Seh-Behinderung.

Folgendes Narrativ lässt sich zusammenfassend ableiten: Jeder versteht leichte Sprache besser. Sie ist gut für alle Menschen.

Die Geschichte des Konzeptes der Leichten Sprache bietet ein noch umfassenderes Narrativ: *Die Geschichte der Leichten Sprache*.

So fing es an:

In den 70er Jahren in Amerika:

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten haben sich zusammen getan.

(1) Damit sie ihre Rechte besser vertreten können.

Damit sie in ihrem Leben mehr selbst bestimmen können.

In den 90er Jahren kam die Idee auch nach Deutschland.

Im Jahr 2001 wurde unser Verein gegründet.

Das war von Anfang an wichtig für uns:

(2) Schwere Sprache grenzt Menschen mit Lern-Schwierigkeiten aus.

Darum soll es Leichte Sprache geben.

Damit Menschen mit Lern-Schwierigkeiten mitreden können.

³ www.hurraki.de.

⁴ Die folgende Darstellung der Zeilenaufteilung entspricht der der Seite.

Damit Menschen mit Lern-Schwierigkeiten alles verstehen können.

Wir arbeiten seit mehr als 30 Jahren an der Leichten Sprache.

(3) Wir haben das erste Wörterbuch für Leichte Sprache gemacht.

Seit 2000 gibt es das 1. Wörterbuch für Leichte Sprache.

Das 2. Wörterbuch gibt es seit 2008.

(4) 2009 haben wir einen Preis für unsere Arbeit bekommen.

Der Preis ist vom Verein Deutsche Sprache.

Und von der Eberhard-Schöck-Stiftung.

Wir sind sehr stolz darauf, dass wir diesen Preis bekommen haben.

Der Preis zeigt:

(5) Wir kämpfen für eine gute Sache.

(4) Und wir haben Erfolg damit.

Seitdem ist viel passiert.

(6) Viele Büros und Vereine arbeiten mit der Leichten Sprache.

Viele Übersetzer und Übersetzerinnen und Prüfer und Prüferinnen machen Leichte Sprache nach unseren Ideen.

Wir übersetzen und prüfen Texte in Leichte Sprache.

Wenn Sie Texte in Leichter Sprache übersetzt haben wollen:

Dann schreiben Sie uns eine Nachricht.“

Die Geschichte der *Leichten Sprache* impliziert folgendes Narrativ:

(1) Es geht um Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe;

(2) Schwere — regelgerechte — Sprache grenzt aus;

(3) Menschen mit Lernschwierigkeiten können etwas tun;

(4) Leichte Sprache ist erfolgreich;

(5) Dafür muss man kämpfen;

(6) Damit kann man Geld verdienen.

Dieses Narrativ weist entsprechende Merkmale einer sinnstiftenden Erzählung, die Werte und Emotionen eines definierten Kulturkreises vermitteln und von der Mehrheit legitimiert sind, auf.

Sprache entwickelt sich von unten — einen deutlichen Nachweis dieses Prozesses liefert das Online-Wörterbuch für Leichte Sprache *Hurraki*.⁵ Hierbei handelt es sich um ein offenes Projekt, welches in

⁵ www.hephephurra.de.

den Ländern der Europäischen Union Deutschland, Italien, Ungarn, Spanien sowie Großbritannien als Mitmachangebot eine Plattform für einen konstruktiven und kreativen Umgang mit verständlicher Sprache zur Verfügung stellt.

Hurraki ist ein Wörterbuch für *Leichte Sprache* und berichtet über sich:⁶

„Viele Menschen reden umständlich.

Nicht jeder versteht das.

Die Wörter bei Hurraki soll jeder verstehen können.

Niemand soll ausgegrenzt werden.

Alle haben ein Recht auf Information.

Hurraki ist kostenlos.

Hurrki ist für alle.

Jeder darf die Wörter lesen.

Jeder kann mitmachen.

Aktuell arbeiten 1.046 Leute mit.

Sie haben 4.416 Artikel geschrieben.“

Dem technisch interessierten Besucher der Webseite werden die Entwicklungsschritte dargelegt. Dort ist zu lesen:

„Viele Sachen sind dazu gekommen wie zum Beispiel, Systemtexte in Leichter Sprache, ein Suchplugin für Browser, eine Buchdruckfunktion, ein Blog, ein Leichte Sprache Plugin für Blogger, eine Leichte Sprache Bilderdatenbank, Leichte Sprache Apps, ein Leichte Sprache Spickzettel und vieles mehr.“⁷

Neben dem Wörterbuch gibt es Rubriken wie

- Der Bilderserver
- Das Tagebuch
- Werkzeuge
- Erwähnungen
- Mitmachen.

Da ein wesentliches Merkmal die Prüfung der Texte durch die Betroffenen selbst ist, Texte aber aus allen gesellschaftlichen Bereichen erstellt werden, dient die Rubrik „Werkzeuge“ unter anderem im „Language-Tool“ als Hilfs- beziehungsweise Lernmittel für rele-

⁶ Die folgende Darstellung der Zeilenaufteilung entspricht der der Seite.

⁷ www.hephephurra.de.

vante Studiengänge wie zum Beispiel der Heilpädagogik.

Im Bemühen um Akzeptanz und sichere Anwendung stellt sich die Frage, ob das Konzept der *Leichten Sprache* Pflicht oder Kür ist. Auf der Ebene der Europäischen Union wird seit dem 23.9.2020 per Verordnung⁸ vorgegeben, dass Internetseiten von Verwaltungen, auf allen Ebenen barrierefrei zugänglich sein müssen, darin eingeschlossen die Bereitstellung von Informationen in Leichter Sprache. Für den Leser stehen seine Bedürfnisse zur Verständlichkeit im Vordergrund. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Texte im behördlichen Kontext rechtsverbindlich sind.

In Deutschland liegen im Deutschen Institut für Normung e.V. — DIN⁹ (Deutsches Institut für Normung 2016) Empfehlungen für eine Norm für Leichte Sprache — die DIN SPEC¹⁰ 33429 vor.

Die Besonderheit einer DIN Spec liegt darin, dass sie als Vorstufe mit empfehlendem Charakter zu einer DIN-Norm fungiert, um schnell einen Standard zu schaffen, wo es noch keinen gibt und die SPEC perspektivisch in eine Norm umzuwandeln.

DIN SPEC Leichte Sprache stellt damit einen ersten Versuch dar, diverse Regeln für Leichte Sprache zu vereinheitlichen und ihre Anwendung verbindlicher zu machen unter Berücksichtigung sprachlicher Regeln, der Textgestaltung, der Wahl des Mediums — online oder Print, des Erstellungsprozesses von Leichte-Sprache-Texten, der Anforderungen an Textschaffende, Prüfer und Gestalter. Auf der Basis von Schwarmwissen vollzieht sich ein Einigungsprozess gemäß den Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik der deutschen Sprache.

Was bedeutet diese Einigung?

Bisher enthalten Texte in Leichter Sprache wegen des Ausschlusses von Kommata oft einen Satzpunkt dort, wo eigentlich ein Komma stehen müsste, sodass alternativ die Punktsetzung erfolgte:

⁸ www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de. *EU-Verordnungen* gelten als Gesetz direkt in allen Mitglieds-Staaten.

⁹ DIN — Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN), gegründet 1917, ist die unabhängige Plattform für Normung und Standardisierung in Deutschland; DIN arbeitet in den internationalen und europäischen Normengremien *ISO* mit.

¹⁰ SPEC — engl. ‘specification’.

Sie müssen zum Arzt. Weil Sie krank sind. Als einfache Lösung wird nun eine den Regeln entsprechende Satzbildung empfohlen, zum Beispiel: *Sie sind krank. Deshalb müssen Sie zum Arzt.*

Auch ein einfacher Genitiv mit einem -s am Ende des Nomens soll entgegen bisheriger Vorgaben erlaubt sein:¹¹ So darf nun *das Auto von Anna* auch als *Annas Auto* beschrieben werden; adäquat: *Kölns historische Straßen, Omas Katze*. Von anderen — umfangreichen — Genitivformulierungen wie *das Auto des Lehrers* wird weiterhin abgeraten.

Mit der *DIN SPEC Leichte Sprache* sind die Vorgaben nicht zwingend, sondern lassen Spielraum für individuelle Lösungen und sollen durch einen prozesshaften Ansatz zu einer höheren Qualität führen.¹²

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass das Konzept der *Leichten Sprache* infolge der Behindertenkonvention, der Vorgabe der Europäischen Union und den Empfehlungen für *Leichte Sprache* — mittels der DIN SPEC in Deutschland gemäß den Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik der deutschen Sprache für die Zielgruppe der Menschen mit geistiger Behinderung beziehungsweise Lernschwierigkeiten eine systematische Entwicklung und Verbreitung erfährt.

International hat das Motto *Verständliche Texte für alle* durch die Internationale Organisation für Normung (ISO) zur Verabschiedung des ersten *Standards für Einfache Sprache* geführt, der vorrangig an Redakteure, Behördenmitarbeiter und Kommunikationsfachleute gerichtet ist. Damit folgt auch die Einfache Sprache — plain language — international abgestimmten Empfehlungen.

4. Werte und Emotionen: Das Recht auf Lesen und gesellschaftliche Teilhabe durch Einfache Sprache

Aber, der Reihe nach: Für die *Einfache Sprache* haben sich besonders gesetzgebende Institutionen sowie Verbände aus dem Bibliotheks- und Verlagswesen stark gemacht.

Auf der Grundlage des Rechts auf Lesen und gesellschaftlicher Teilhabe (Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen 1992) präsentierte die internationale Vereinigung bibliothe-

¹¹ www.leicht-ist-gut.de.

¹² *ibid.*

karischer Verbände und Einrichtungen (TRONBACKE 1999) Richtlinien für Easy-Reader-Material — einfach zu lesendes Material im Jahr 1999.

Die Internationale Organisation für Normung folgte 2024 mit der Ausarbeitung eines ersten Standards für Einfache Sprache mit Grundsätzen bezüglich

- *Relevanz*: Die Leser haben Zugang zu den erwünschten Informationen;
- *Auffindbarkeit*: Die Leser können die Informationen leicht finden;
- *Verständlichkeit*: Die Leser können die gefundenen Informationen leicht verstehen;
- *Anwendbarkeit*: Die Leser können die Informationen verarbeiten und einfach nutzen.

Des Weiteren sind im Standard Hinweise zur Textgestaltung auf verschiedenen Ebenen enthalten:

- *Textebene*: Empfehlungen zu Inhalt, Stil und Textstruktur;
- *Satzebene*: Regeln zur Satzlänge, Satzstruktur und Verwendung von Zeitformen;
- *Wortebene*: Hinweise zur Wortlänge und Verständlichkeit;
- *Gestaltung*: Typografische Hervorhebungen und Silbentrennung, Schriftart DIN.

Den Rahmen der Norm zeichnen:

- Grundprinzipien für die Einfache Sprache;
- Methoden und Techniken für ihre Anwendung;
- Eine Checkliste für den praktischen Einsatz.

Einfache Sprache richtet sich nicht nur an Menschen mit speziellen Bedürfnissen und findet Anwendung in den Bereichen Recht, Gesundheit, öffentliche Ordnung sowie in der Regierungs- und Unternehmenskommunikation. Auf diese Weise sollen wichtige Informationen und Entscheidungen effizienter vermittelt und breiter verstanden werden.¹³ Durch die breit gefasste Zielgruppe entwickelt sich ein neuer Markt mit spezifischen Angeboten auf modernem Niveau.

¹³ www.din-und-seine-partner/presse/mitteilungen.

Die Internetplattform WORTLIGA¹⁴ — Der KI-Text-Umschreiber mit menschlichem Stil bietet an, „auf den aktuellsten und schnellsten KI- und AI-¹⁵ Entwicklungen“, Texte verschiedener Richtungen, Sprachen oder Stilarten zielgruppenspezifisch umzuschreiben oder hinsichtlich der Verständlichkeit zu verbessern, darunter das Umformulieren in „Einfache Sprache“ oder „Leichte Sprache“. KI-Werkzeuge analysieren Texte im Ampelmodus — die Lesbarkeit, gekennzeichnet im Spektrum zwischen roter, gelber, grüner Farbe, also schwer bis leicht lesbar — und unterbreiten entsprechende Vorschläge zur Umschreibung.¹⁶

Auch im digitalen wie gedruckten Büchermarkt hat sich die Einfache Sprache inzwischen etabliert. Dem *Spaß-am-Lesen-Verlag*, Münster, sind Bücher in verständlicher Sprache für Erwachsene ein besonderes Anliegen. Internationale Verzweigungen des Verlages über Niederlassungen, Büros oder Kooperationsvereinbarungen existieren in den Niederlanden, Belgien, England und Spanien. Auf der Webseite www.einfachebuecher.de wird weiter ausgeführt:

Mit unseren einfachen Ausgaben möchten wir Menschen helfen, denen das Lesen schwerfällt. Gerade ihnen möchten wir Lesestoff an die Hand geben, der sie ermuntert das Lesen neu zu entdecken und dranzubleiben. Dazu wählen wir Bücher auf dem Buchmarkt aus, die bereits einen Namen haben: Bestseller, Literaturklassiker, preisgekrönte Romane und Bücher vielversprechender junger Autorinnen und Autoren. Unsere verlagseigenen Übersetzerinnen und Übersetzer schreiben die Bücher in *Einfache Sprache* um. Außerdem entstehen Eigenproduktionen in *Leichter oder Einfacher Sprache*. Das vielseitige Angebot eignet sich für privaten Gebrauch genauso zum Deutsch- und Lesenlernen in der Erwachsenenbildung oder das Lesen in der Gruppe.

Die das Geschäft mit dem Buchverkauf einrahmende Erzählung offeriert Hilfe: „*möchten wir Menschen helfen*“, Motivation: „*ermuntert das Lesen neu zu entdecken*“, Teilhabe auf hohem Niveau: „*Bücher... die bereits einen Namen haben*“ oder die Zugehörigkeit zu einem breiten Leserkreis:

¹⁴ www.wortliga.de.

¹⁵ KI — Künstliche Intelligenz (deutsch), AI — Artificial Intelligence (englisch), inhaltlich kein Unterschied.

¹⁶ www.wortliga.de/glossar/sprachniveau.

„im privaten Gebrauch ... in der Erwachsenenbildung oder... in der Gruppe“.

Medial zogen inzwischen auch Rundfunk und Fernsehen nach.

Infolge der Level-One-Studie und unter Bezug auf die UN-Behindertenrechtskonvention, Menschen ohne Unterschied eine unabhängige Lebensführung und Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen, startete der öffentlich-rechtliche Radiosender Deutschlandfunk zunächst im Jahr 2013 für *Menschen mit Demenz und Schlaganfallpatienten ein Nachrichtenprogramm mit überraschendem Zuspruch durch die Zielgruppe und Angehörigen*. Seit 2017 geht jeweils freitags einen Wochenrückblick unter dem Titel „nachrichtenleicht“ das Wichtigste in „Einfacher Sprache“ auf Sendung. Zuhörer sind nunmehr Menschen mit geringen Deutsch-Kenntnissen, mit Leseschwäche, mit Verständnisschwierigkeiten und geringem Wortschatz, Menschen mit Demenz, Patienten, die einen Schlaganfall erlitten hatten, aber auch Kinder und Jugendliche sowie Lehrer, zur Verwendung als Unterrichtsmaterial.

Das Konzept wurde als „Inbegriff von Herablassung“ kritisiert, da „komplizierte Dinge nicht einfach, sondern dumm“ seien, wo sich die Akteure jedoch deutlich missverstanden fühlen.¹⁷

Infolge der LEO-Studie 2018 (s. o.) und des Auftrages des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, allen Menschen ein Informationsangebot zu unterbreiten, startete die Nachrichtensendung „Die Tagesschau“ im Sommer 2024 ihr deutschlandweites Angebot. Nachrichten in *Einfacher Sprache* richten sich vor allem an Menschen, für die komplexere Sachverhalte eine Herausforderung sind, zum Beispiel, weil sie Schwierigkeiten beim Lernen oder eine schwere Krankheit hinter sich haben. Die Sendung ist auch da für Menschen mit geringen Deutschkenntnissen „aber auch für die, die sich zum Beispiel nach einem anstrengenden Arbeitstag kurz und einfach informieren wollen“, so der erste Chefredakteur, Marcus Bornheim.¹⁸ Wegen der stark vereinfachten Sprache in einem Zeitrahmen von ca. zehn Minuten wurde zunächst viel Kritik geübt, die jedoch dem Anliegen keinen Abbruch tat. Damit schließt sich die Lücke in der medialen Informationsbereitstellung.

¹⁷ www.deutschlandfunk.de.

¹⁸ www.tagesschau.de.

5. Schlussbetrachtung

Das analysierte Material erlaubt zusammenfassend, dass die Konzepte der Leichten und Einfachen Sprache auf der Grundlage internationaler und nationaler Konsensfindungen, Standardisierungen analog und digital etabliert sind, begleitet von gesellschaftlich erwünschten Narrativen.

Список литературы / Zitierte Literatur / References

- BAMF. (2015) *Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs*, Kapitel III, Überarbeitete Neuauflage, Mai 2015, Herausgeber Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Referat Fragen der sprachlichen und politischen Bildung.
- BMBF. (2016) *Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026. Den funktionalen Analphabetismus in Deutschland verringern und das Grundbildungsniveau erhöhen*. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Kultusministerkonferenz (Herausgeber). Stand: 11/2016. <https://www.bmbf.de/files/16-09-07%20Dekadepapier.pdf>.
- Bösch, Valerie; Jellasitz, Robert & Schweighofer, Johannes. (2014) Ein unerhörter Weckruf für Österreich! *Wirtschaft und Gesellschaft*, 40. Jahrgang, Heft 1, 83—120.
- DIN — Deutsches Institut für Normung e. V. (2016) Was ist eine DIN SPEC. *DIN kurz erklärt*, Heft 94622.
- Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne & Stammer, Christopher. (2019) *LEO 2018 — Leben mit geringer Literalität*. Pressebroschüre, Hamburg.
- Dutz, Gregor; Heilmann Lisanne & Stammer, Christopher. (2020) *LEO 2018 — Leben mit geringer Literalität*. wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld S. 28 ISBN (Print): 978-3-7639-6071-2. doi: 10.3278/6004740w
- Grotluschen, Anke & Riekman, Wibke. (2012) *Funktionaler Analphabetismus in Deutschland*. Ergebnisse der ersten leo.-Level-One-Studie, Münster.
- Grotluschen, Anke & Buddeberg, Klaus. (2019) *LEO 2018 — Leben mit geringer Literalität*. Pressebroschüre, Hamburg, 4 f.
- Lachhein, Barbara & Averkina, Larisa. (2020) *Leichte Sprache und Einfache Sprache im Deutschen der Gegenwart*. In: Ivanov, Andrey V. (ed.) *Русская германистика: Ежегодник Российского союза германистов (= Germanic Philology in Russia: Yearbook of the Russian Union of Germanists)*. Vol. 17. Moscow: Flinta, 70—80.
- Schneider, Manfred. (2017) Gedankenlos und antiintellektuell. Das närrische Narrativ. *Neue Züricher Zeitung*, 08.5.2017.

- Schroeder, Wolfgang. (2016) Für aufgeklärten Fortschritt — gegen pessimistische Niedergangsszenarien. *Berliner Republik — Das Debattenmagazin*. Verlag Berliner vorwärts. Verlagsgesellschaft mbH 2/2016.
- Seibel, Wolfgang. (2009) *Hegemoniale Semantiken und radikale Gegenarrative*. Exzellenzcluster. Universität Konstanz, Beitrag zum Arbeitsgespräch des Kulturwissenschaftlichen Kollegs. Retrieved from <https://www.exc16.uni-konstanz.de/fileadmin/all/downloads/veranstaltungen2009/Seibel-Heg-Semantiken-090122.pdf>.

Интернет-источники / Internet-Quellen / Online-References

- ARD-Mediathek Tagesschau in einfacher Sprache. Retrieved from <https://www.tagesschau.de/inland/tagesschau-start-in-einfacher-sprache-100.html> (30.10.2024).
- Bönisch, Markus & Reif, Manuel. (2014) Niedrige Lesekompetenz in Österreich. Retrieved from https://www.researchgate.net/publication/338711387_Niedrige_Lesekompetenz_in_Osterreich (30.09.2024).
- Bundesfachstelle Barrierefreiheit. Retrieved from <https://www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de/DE/Presse-und-Service/Newsletter/Ausgabe-1-18/leichte-sprache-eu-website-richtlinie.html> (08.07.2024).
- Deutschlandfunk Nachrichten in einfacher Sprache. Retrieved from <https://www.deutschlandfunk.de/gesellschaft-nachrichten-in-einfacher-sprache-sind-ein-100.html> and http://www.deutschlandfunk.de/neues-nachrichten-angebot-im-deutschlandfunk-niemanden-von.694.de.html?dram:article_id=372921 (30.10.2024).
- DIN und seine Partner. Retrieved from <https://www.din.de/de/din-und-seine-partner/presse/mitteilungen/verstaendliche-texte-fuer-alle-iso-veroeffentlicht-erste-norm-fuer-einfache-sprache-919328> (26.10.2024).
- DIN-SPEC Leichte Sprache. Retrieved from <https://leicht-ist-gut.de/die-din-spec-leichte-sprache-33429> (26.10.2024).
- Einfache Sprache KI-Übersetzer — Plain. Retrieved from <https://wortliga.de/plain> (24.10.2024).
- Europäische Charta der Regional- oder Minderheiten-Sprachen, 25. Juni 1992. Retrieved from <https://www.ifla.org/history> (30.09.2024).
- Hep Hep Hurra. Retrieved from <https://hephephurra.de/card/projekte/leichte-sprache> (15.09.2024).
- Hurraki. Retrieved from <https://hurraki.de/wiki/Hauptseite> (11.09.2024).
- Mensch zuerst. Retrieved from <https://www.menschzuerst.de/leichte-sprache> (10.09.2024).
- Netzwerk People First Deutschland e.V. Retrieved from <https://www.menschzuerst.de> (10.09.2024).

Tronbacke, Bror. (1999) Richtlinien für Easy-Reader Material. Retrieved from <http://archive.ifa.org/VII/s9/nd1/iflapr-57g.pdf> (08.07.2024).
Wortliga Glossar. Retrieved from <https://wortliga.de/glossar/sprachniveau> (24.10.2024).
Wortliga. Retrieved from <https://wortliga.de> (24.10.2024).

Barbara Lachhein
Society for German-Russian Dialogue

Larisa A. Averkina
Nizhny Novgorod State Linguistics University

Linguistic Diversity of the German Narrative in Easy Language and Plain Language

According to recent studies, around 17 million people between the ages of 18 and 64 in Germany may struggle to read texts and understand complex content. The reasons for this include insufficient educational opportunities, problems with hearing, reading and learning or cognitive impairments due to illness. As a result, the use of the concepts of *Easy* and *Plain languages* has recently experienced a significant increase in public awareness. Although both language varieties have their specific characteristics, they are often used synonymously in everyday speech. However, their differences must be taken into account due to the added linguistic diversity of German. *Easy Language* was developed in Germany as a result of the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities (Article 9) for and with people with intellectual disabilities or learning difficulties. It corresponds to language level A1, taking into account language and orthographic rules as well as recommendations on typography and media use. *Plain language* has its origins in a readers' charter adopted at international level with the right to read as a prerequisite for participation in society, which resulted in agreements on easy-to-read content. Illiteracy, which must be recognised seriously in Germany, is seen as the impetus for the scientific focus. The target groups of less literate adults, older people and migrants are offered language levels A2 to B1. Both concepts have undergone further development, standardisation, digitalisation and diversification in politics, the church, media and business through theory and practice. While *Easy Language content* is discussed in terms of its comprehensibility by reviewers from the target group, a new professional group appears in the category of translators into *Plain language*. This paper is based on an analysis of literary sources and illustrates this new linguistic diversity of the

German narrative using examples from different areas in terms of structure, morphology, syntax and stylistics.

Keywords: Easy language; Plain language; Easy Language Research Centre; DIN SPEC 33429; AI translator; News

Б. Лаххайн

Общество германо-российских встреч Эссен

Л. А. Аверкина

Нижегородский государственный лингвистический университет

Языковая полифония немецкоязычного нарратива в Легком языке и Простом языке

Согласно современным исследованиям, в Германии около 17 млн человек в возрасте от 18 до 64 лет имеют проблемы с чтением текстов и пониманием их содержания. Причинами являются низкие шансы получения образования, проблемы со слухом, зрением, способностью обучаться или умственные заболевания, связанные с когнитивным развитием. В связи с этим концепты *Легкий язык* и *Простой язык* в последнее время находят в обществе все более широкое распространение и применение. И хотя каждый из вариантов языка имеет свою специфику, в повседневной жизни они зачастую используются в одинаковом значении. Их разграничение, однако, заслуживает определенного внимания, так как речь идет об языковом многообразии современного немецкого языка. *Легкий немецкий* был создан для людей с ограниченными возможностями и при их непосредственном участии на основе решения конвенции Генеральной Ассамблеи ООН о правах инвалидов. Он соответствует языковому уровню A1, учитывая правила устной и письменной речи, а также оформление текстов с возможностью использования их в коммуникации. *Простой немецкий* основан на международной Хартии Читателей, определяющей право на чтение как предпосылку для участия в общественной жизни, из чего следует умение пользоваться простыми, легко читаемыми текстами. Большие масштабы безграмотности, имеющие место в современной Германии, требуют научного исследования этого вопроса. Целевая группа, использующая *Простой немецкий* (взрослые с ограниченным уровнем образованности, пожилые люди и эмигранты), должна получить знания на языковом уровне A2 — B1. Оба концепта требуют дальнейшего теоретического и практического исследования, стандартизации, цифровизации, разграничения в использовании их во всех сферах

общественной жизни — в политике, религии, СМИ, экономике. В то время как тестирование на предмет того, насколько понятны адаптированные тексты на *Легком немецком*, определяется представителями самой целевой группы, для перевода текстов на *Простой немецкий* потребуются специалисты; в результате возникает новая профессия специального переводчика. В докладе рассматривается новое языковое многообразие немецких нарративов на конкретных примерах из различных областей и сфер общественной жизни, с точки зрения структуры предложения, морфологии, синтаксиса, стилистики.

Ключевые слова: легкий язык; простой язык; центр исследования легкого языка; трудно обучаемые люди; взрослые с ограниченным уровнем образованности; стандарт DIN SPEC 33429; переводчик-искусственный интеллект; новости

Для цитирования:

Lachhein B., Averkina L. A. Sprachliche Vielfalt des Deutschen Narrativs in Leichter Sprache und Einfacher Sprache (Языковая полифония немецкоязычного нарратива в Легком языке и Простом языке) // Русская германистика: Ежегодник Российского союза германистов. 2025. № XXII. С. 212—230.
DOI: 10.47388/2782-2605/lunn2025-22-212-230.

To cite this Article:

Lachhein, Barbara & Averkina, Larisa A. (2025) Sprachliche Vielfalt des Deutschen Narrativs in Leichter Sprache und Einfacher Sprache (Linguistic Diversity of the German Narrative in Easy Language and Plain Language). *Russkaya germanistika: Yezhegodnik Rossiyskogo soyuza germanistov* (Germanic Philology in Russia: Yearbook of the Russian Union of Germanists), 22, 212—230. (In Russian).
DOI: 10.47388/2782-2605/lunn2025-22-212-230.

Статья поступила в редакцию 09.04.2025; принята к публикации 10.05.2025

The article was submitted 09.04.2025; accepted for publication 10.05.2025